

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

4.3.1846 (No. 61)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, den 4. März.

No. 61.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einkaufsgebühren: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1846.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. März. Es liegt im Wesen des konstitutionellen Staates, daß sich in ihm verschiedene Parteien bilden, die bei verschiedenen Ansichten über das, was dem Gemeinwesen förderlich ist, verschiedene Strebungen verfolgen, und deshalb einander bekämpfen. Hiergegen läßt sich nichts erinnern, wenn nur jener Kampf innerhalb der Verfassung sich bewegt, und in Bezug auf Zweck und Mittel ein offener und ehrlicher ist. Solch' ein Kampf ist in einem gewissen Grade sogar wünschenswerth; denn er gibt Zeugniß von dem lebendigen Interesse, welches die einzelnen Glieder an dem Wohle des Ganzen nehmen, wodurch dieses nur gewinnen kann. Die Weisheit der Regierung wird dann darin sich zeigen, ihre Stellung im Gefühl ihrer Würde über den Parteien zu nehmen, in fester Entschiedenheit da zu stehen, dort zu verweigern, und stets das erkannte Bessere gegen widerstrebende Einflüsse durchzusetzen.

Wo aber eine Partei auf dunklen Wegen einhergeht und kein Mittel sucht, wie schlecht es auch sey, wenn sie es nur für ihre selbstischen Pläne brauchbar findet, da hört sie auf, eine Partei d. i. ein ehrenhafter Theil des Volkes zu seyn.

Sie wird eine Faktion, welche nicht dem Ganzen dienen, vielmehr dieses sich dienlich machen will. Nicht das das Gemeinwohl gefördert werde, sondern daß ihre, wenn auch noch so verkehrten Einsichten und selbstischen Interessen sich geltend machen, das ist ihre Aufgabe.

Der Faktionsgeist charakterisirt sich insbesondere in der Wahl seiner Mittel, wobei ihn nicht die Wahrheit und das Recht, sondern lediglich Berechnung des etwaigen Erfolgs leiten. Gewohnte Waffen, womit er kämpft, sind namentlich Verdächtigung und Lüge.

Es ist betrübend, solche Auswüchse des konstitutionellen Lebens, welche dieses nur selbst gefährden können, auch bei uns zu erblicken. Durch bekannte Organe einer gewissen Partei und durch Ausheilung von Flugblättern aller Art werden im Lande die allerersten Gerüchte verbreitet, um die Gemüther irre zu leiten, und durch eingebildete Gefahren Lärm zu erzeugen. Bald soll im Budget ein Defizit entdeckt worden seyn; bald heißt es, die Regierung verbinde sich mit einer Faktion, über welche das bessere Bewußtseyn des deutschen Volkes schon längst Gericht gehalten, und begünstige jesuitisch-ultramontane Bestrebungen, die, wenn sie zur Herrschaft gelangen, nicht bloß den Frieden Deutschlands, sondern unsere ganze geistige Erregung in Gefahr brächten.

Wir wollen über die Schredbilder des Tages, Ultramontanismus und Jesuitismus, hier kein Wort verlieren. Wir gehören nicht zu jenen, welche wirkliche Gefahren zu gering, eingebildete zu hoch anschlagen. Aber es klingt fast lächerlich, eine Regierung, die, wie sie mit Gerechtigkeit und Freigebigkeit für das Wohl der Landeskirchen stets besorgt war, so auch mit Umsicht und Entschiedenheit alle einseitigen Richtungen und verderblichen Auswüchse von ihnen fern gehalten hat, auf einmal in einem so seltsamen Bunde darzustellen. Solch' eine Verdächtigung ist mehr als eine Lüge; sie ist zugleich ein schwarzer Unbath gegen eine Staatsregierung, deren wesentliche Verdienste gerade in solcher Beziehung von jedem urtheilsfähigen Freunde unserer deutschen Nationalinteressen bis auf die neuesten Tage aufrichtige Anerkennung erhielten. Eine Faktion aber, die für ihre Umtriebe zu solchen Mitteln ihre Zuflucht nehmen muß, ist von dem öffentlichen Gewissen gerichtet, und gräbt nothwendig an ihrem eigenen Grabe.

Laubach, 1. März. In dem diesseitigen Amtsbezirk sind die Urwahlen vollendet. Das Ergebnis ist ein erfreuliches, da die Mehrheit der Wahlmänner unfehlbar im Sinne des vernünftigen Fortschritts ausgefallen ist, wie ihn unsere Regierung selbst überall befreundet. Wir können demnach mit Sicherheit auf die Wahl eines Deputirten zählen, der keinerlei Parteiinteressen dienen, wohl aber den wohlwollenden Absichten der Regierung und unseres erhabenen Regenten gerne seinen Beistand leihen wird. Es ist indes bemerkenswerth, wie man durch Entstellung der Thatsachen die öffentliche Meinung irre zu führen sucht. So wurde der gestrigen „Oberheimschen Zeitung“ berichtet, daß mehrere zumal katholische Orte in ihrem Sinne, d. h. in dem der Opposition, gewählt hätten, während gerade dort die Wahl am entschiedensten eine ministerielle genannt werden muß. So sind z. B. in Friesenheim, Oberschoppeim, Oberweier und Heiligenzell durchaus nur ministerielle Wahlmänner hervorgegangen.

Stuttgart, 27. Febr. (F. J.) Unter allen in neuerer Zeit aus Stuttgart hinausgekommenen Nachrichten dürfte nicht leicht ein größeres Aufsehen zu erregen geeignet seyn, als die von der Bewerbung des berühmten Verfassers „des Briefwechsels zweier Deutschen“, des Dr. Paul Pfizer, um eine untergeordnete Stelle in unserem Gemeindehaushalte, welche natürlich nicht ohne Erfolg blieb und bereits der königl. Kreisregierung zur Bestätigung vorliegt. Selbst hier macht dies ungemeines Aufsehen und man will den Grund in den verschiedenartigsten Motiven finden, da die Stellung eigentlich weder mit den gediegenen Kenntnissen, noch der Bedeutung des Mannes irgend harmonirt. Daß übrigens die Motive nur eble, patriotische seyn können, daran wagt wohl Niemand zu zweifeln. Wer jedenfalls dabei gewinnen wird, das ist unsere Stadt, die einer solchen Stütze wohl bedürftig ist, und die sicherlich ihren Nutzen aus diesem überraschenden Ereignisse ziehen wird.

Frankfurt a. M., 1. März. (Korr.) In unserer Effektengesellschaft herrschte heute eine sehr laune Stimmung vor, die vornehmlich durch die Nachrichten von der Polenverschwörung und von den Vorgängen in Krakau veranlaßt war. In spanischen Fonds hatte ziemlich viel Umsatz Statt, wie auch in pfälzischen Ludwigsbahnaktien und Friedrich-Wilhelms-Nordbahnaktien. In den übrigen nachgenannten Gattungen ging weniger um. Um 1 1/2 Uhr schlossen Integrale 59 1/2, Ardoin's 25 3/4, span. inländisch 3proz. Rente 31 3/4, pfälzische Ludwigsbahnaktien 101 1/2, Friedrich-Wilhelms-Nordbahnaktien (die zu 87 1/2 eröffneten) 86 3/4, Taunus- und Eisenbahnaktien 378, badische 35 Guldenloose 35 1/2 (pr. Ende April), kurhessische 40 Thalerloose ganz verlassen. —

Diesen Abend in der Effektengesellschaft sehr wenig Geschäft zu denselben Preisen, wie diesen Mittag.

Berlin, 26. Februar. Die „Allg. Preuß. Ztg.“ zeigt an: „Da die neuesten Nachrichten aus dem Gebiete von Krakau noch nicht beruhigend lauten, vielmehr der Zustand allgemein geworden zu seyn scheint, so ist der Befehl ertheilt worden, unverzüglich ein stärkeres Truppendetachement an der diesseitigen Gränze zu versammeln, um vereint mit den anderen Schutzmächten die Autorität der Regierung durch Waffengewalt herzustellen. Mehrere Truppen-Abtheilungen aus Breslau, Reisse und andern Garnisonen haben sich zu dem Ende in Bewegung gesetzt.“

Breslau, 24. Febr. (B. N.) Aus Pleß erhalte ich so eben folgende Privatmittheilung: „Nachdem 40 Mann von unserer Schwadron heute früh (am 22. d.) nach Berun aufgebrochen sind, ist Mittags um 1 Uhr abermals eine Stafette angekommen, worauf sich sogleich der noch übrige Theil der Schwadron zum Abmarsch fertig machte. Deutsche Flüchtlinge aus Krzeszowitz und Bobrek sind heute Mittag hier eingetroffen und erzählen furchtbare Gräuelt. Vieles mag indessen wohl übertrieben seyn. Heute angekommene Reisende aus Biala erzählen, daß man dort die vergangene Nacht in der größten Aufregung zugebracht hat. Das Militär war kommandomäßig in den Gasthäusern untergebracht und alle Straßen mußten erleuchtet seyn. Man spricht von einem Handstreiche, den die Insurgenten gegen Biala und Biala vorgehabt hätten, um sich der großen Tuchvorräthe in den Fabriken zu bemächtigen. In Grojez, in Gallizien, ist am 20. d. M., also noch vor Ausbruch des Aufstandes, der Befehl, Graf Bobrowski, bei welchem man eine bedeutende Quantität Gewehre und Kleidungsstücke gefunden haben soll, verhaftet worden.“

Breslau, 25. Febr. (D. A. Z.) So eben sind auf der ober-schlesischen Eisenbahn General Chlopicki und der preussische Resident aus Krakau hier eingetroffen. Von andern krakauer Flüchtlingen erfährt man, daß die revolutionären Polen sich der Stadt Krakau bemächtigt und die eingerückten Oesterreicher daraus vertrieben haben. Krakau wird beschossen. Die Revolutionäre zwingen die übrigen Einwohner zum Beitritt, indem sie den sich Weigernden kurzen Prozeß machen. Von hier ist heute ein Theil des 10. Regiments auf der Eisenbahn nach Oberschlesien abgegangen; der Rest dieses Regiments folgt morgen nach. Auch zwei Geschütze und eine Kompagnie Jäger ging heute dahin. Die krakauer Post ist seit dem 20. Februar hier nicht angekommen, und es werden auch keine Briefe dahin angenommen. Eine allgemeine und sehr bestimmte Nachricht lautet, daß der Sohn des ehemaligen Präsidenten des Senats von Krakau, Hr. v. Haller, in Gleiwitz festgenommen worden, weil er hier als Derjenige erkannt wurde, der die Rotte anführte, welche die preussische Post im krakauer Gebiet anhielt und dem Kondukteur Geld und Briefschaften abnahm. Das Geld ist übrigens wieder zurückgestellt worden. Als sicher kann auch mitgetheilt werden, daß das Amt zu Babitz mit der Kasse sich geflüchtet hat. — So eben geht hier die Nachricht ein, daß der russische und der österreichische Resident in Krakau umgebracht worden sind. Es scheint nicht bloßes Gerücht zu seyn.

Ueber die posenschen Studenten wird jetzt eine besondere Inspektion in der Weise ausgeübt, daß der Bedell auf ihre Stuben kommt, um sich von ihrer Anwesenheit in Breslau zu überzeugen.

Die schlesischen Zeitungen sind voll von Berichten über militärische Bewegungen. Bei Brieg hatte sich sogar die Nachricht verbreitet, die Kriegesreserve werde aufgeboden werden.

Posen, 24. Febr. (D. A. Z.) Nächst Posen sind die ernstesten Sicherheitsmaßregeln in der vergangenen Woche in Gnesen angeordnet worden, da es sich herausgestellt hatte, daß die Gegend um Gnesen zum Hauptversammlungsplatz der Verschworenen aussersehen war und dieselben die Absicht hatten, sich der dortigen Waffenvorräthe der Landwehr wie auch in andern Städten zu bemächtigen. Unvermuthet erhielten die in der Kreisstadt Breschen stationirten Husaren Befehl, nach Gnesen zu rücken, auch ist der seit einigen Wochen hier befindliche Theil der gnesener Garnison dieser Tage dahin zurückgekehrt. Doch ist bei der äußersten Wachsamkeit des Militärs die Ruhe nicht gestört worden. Wie man vernimmt, ist sogar der hohe Domthurm militärisch besetzt, und von hier aus wird den ganzen Tag über die umliegende Gegend rekonnostrirt. Aus der Gegend von Gnesen sind besonders viele Gutsbesitzer hier gefänglich eingebracht worden, darunter Hr. v. Malczeski, der erst im vorigen Jahre nach einem langwierigen Prozesse vom Kammergerichte freigesprochen worden. Ein polnischer Schulmeister aus der Gegend von Schneidmühl, der ebenfalls eingezogen ist, hatte, wie berichtet wird, ein vollständiges Korps von 200 Polen bereits vollständig organisiert. — Der hier eingezogene Dr. Libelt, als polnischer Literat bekannt, soll nach den vorgefundenen Papieren zum Minister des Kultus in dem neu zu stiftenden polnischen Staate bestimmt gewesen seyn.

Von der gallizischen Gränze, 23. Febr. (A. Z.) Gestern hat sich General Collin mit seinen Truppen von Krakau nach dem österreichischen Gränzorte Podgorze zurückgezogen, da er, wie es heißt, sein kleines Korps, das durch das Ausreißen einiger Soldaten gelitten hatte, für zu schwach hielt, um den in großen Schaaren gegen die Stadt anrückenden Rebellen die Spitze zu bieten, und dies um so mehr, als die Möglichkeit, die Ruhe in der Stadt selbst zu erhalten, immer unwahrscheinlicher wurde. Sobald in Podgorze eine hinlängliche Macht sich gesammelt haben wird, sollen die Operationen gegen Krakau unverzüglich wieder aufgenommen werden. Dieser augenblickliche Erfolg der Rebellen wird leider nur dazu beitragen, die Zahl der Verbliebenen und der Opfer zu vermehren, den leicht voranzusehenden Ausgang des unglücklichen Beginnes weiter hinauszuschieben, denn an irgend einen dauernden Erfolg auf Seite der Revolution zu denken, wäre nach unserer Ueberzeugungbarer Unsinn. Zum Sammelplatz hatte den Rebellen am 21. d. M. ein Wald in der Nähe Krakau's gedient; dort befand sich das provisorische sogenannte polnische Gouvernement, welches die Bewegung der Insurgenten leitete. General Collin, welcher von dem bevorstehenden Angriff unterrichtet worden war, hatte auf dem Hauptplatz der Stadt seine wenigen Truppen aufgestellt,

Auf ein durch das Losbrennen von Raketen gegebenes Zeichen geschah der Angriff von den Häusern aus, aus deren Fenstern auf die Truppen geschossen wurde. Auf Seite der Letzteren blieben 10 bis 12 Mann, mehre wurden verwundet. Die Ruhe ward indessen bald hergestellt, und nachdem ein Angriff auf die Wohnungen des russischen und österreichischen Residenten ohne Erfolg geblieben war, zogen sich die Rebellen in ihre Verstecke zurück, und die Ruhe wurde nicht weiter gestört. Die vom General Collin angeordnete Räumung Krakaus ging in aller Ordnung und ganz ungestört vor sich. — Aus Gallizien nichts Neues. Die Nachrichten aus Tarnow gehen bis zum 20. Dort war die Sache der Aufrührer völlig gescheitert. Dort und in dem bochnier und myslenicer Kreis wandte sich die Waffe, welche die Propaganda zum Sturz der bestehenden Ordnung benützen wollte, gegen die Revolution selbst. Der Kommunismus, dessen Grundsätze man so eifrig unter dem Landvolk Eingang zu verschaffen suchte, hat gerade in den genannten Kreisen die größten Fortschritte gemacht. Der Haß der Landleute richtete sich nun natürlich zunächst nur gegen die Herrschaften und deren Verwalter, denen sie ihre Bedrängnisse und Noth zur Last legen: der patriotische Fanatismus des Edelmanns mußte an diesem Haß statt eines günstigen Hülfsmannes einen gefährlichen Gegner finden, und die Revolution dadurch in selbst geschaffene Hemmnisse und Gefahren sich verwickelt sehen, so daß der Ausgang selbst da, wo, wie im Krakauschen, sich das Landvolk auf die Seite der Rebellen geschlagen, den Urhebern der Revolution, namentlich der Emigration, die zumeist aus Edelleuten besteht, zuletzt nur zum Verderben gereichen mußte. Hierüber sollten sich die Chefs keinen Täuschungen hingeben; gelänge es ihnen, die politische Ordnung in Polen umzugestalten, so würden sie wohl in der Folge Gelegenheit finden, ihre bisherige Verblendung zu verwünschen. Regierung und Behörden, den Bund mit der Rafferei der kommunistischen Grundsätze von sich weisend, thaten das Mögliche, um der Wuth des Volkes Schranken zu setzen, allein sie vermochten nicht überall das Unglück zu beschwören. Es gelang ihnen zwar, vielen der empörten Edelleute das Leben zu retten, nichtsdestoweniger zählt man deren bereits über dreihundert*), die auf die furchterlichste Art von den Bauern gemegelt worden sind. In Biglice (tarnower Kreis) hatten die Verschwornen den Plan, die dort liegende Schwadron Kavallerie durch Wein und Opium zu betäuben und die Soldaten in diesem Zustande zu ermorden. Einige Landleute verriethen den Plan, und der die Schwadron kommandirende Oberleutnant, Braßere, ließ mehre Verhaftungen vornehmen und die nächsten Edelhöfe untersuchen. Er entdeckte so namhafte Vorräthe von Pulver und Waffen. In der Nähe von Tarnow stieß Graf Thurn an der Spitze seiner Schwadron auf einen zahlreichen Haufen von Bauern und, sie für Feinde haltend, ließ er bereits zum Angriffe blasen; die Bauern erhoben aber beim Anblick des Militärs ein Jubelgeschrei und lieferten dem Oberleutnant eine Anzahl gefangener Edelleute und herrschaftlicher Beamte aus, welche sie zu dem projektierten Zug nach der Kreisstadt hatten zwingen wollen. Sechs von den Rebellen hatten sie bereits erschlagen und die Leichen mit auf die Wagen der Verwundeten geworfen. Ähnliche Fälle ergeben sich täglich in den westlichen Kreisen Galliziens, und man kann sich über die Folgen und die möglichen Uebergänge dieser schrecklichen Volksjustiz gewiß nicht mit dem Gedanken beruhigen, daß diese bis jetzt nur gegen die Aufrührer gerichtet war.

Von der Donau, 26. Febr. (A. 3.) In Folge der heute Nacht hier eingegangenen ungünstigen Nachrichten über die Vorfälle in Krakau und die Räumung dieser Stadt fand sich unsere Regierung veranlaßt, dem in Wien stehenden Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister augenblicklich Marschbefehl nach Gallizien zu ertheilen. Das Regiment wird wahrscheinlich zur Zeitgewinnung sich der Nordbahn bedienen. Zur Vervollständigung der wiener Garnison wird das zu St. Pölten liegende Infanterieregiment Fehr. v. Feh bis auf weitere Anordnung beigezogen. Das mährische Infanterieregiment zu Olmütz, Prinz Emil, so wie das schlesische Infanterieregiment zu Troppau, v. Schmeling, sollen ebenfalls Marschbefehl erhalten haben und bereits nach Gallizien abgegangen seyn; dagegen heißt es, daß die polnischen Infanterieregimenter Mazzuchelli und Bertolotti aus Gallizien abberufen werden und vorgeordnete Stationen beziehen sollen. — Aus Wien vernimmt man, daß mehre junge Leute, geborene Polen, namentlich Studenten, diese Stadt verlassen haben, um nach ihrer Heimath sich zu wenden. Auch 5 Individuen des Bombardierkorps in Wien — 3 Kadetten und 2 Bombardiere, sämmtlich geborene Polen — sollen sich heimlich mit falschen Pässen, die sie sich selbst verfertigt, in Zivilkleidern von ihrem Korps entfernt haben, wahrscheinlich in der Absicht, nach Polen zu desertiren. Sie sollen ihren Weg über Olmütz mittelst der Eisenbahn genommen haben.

Ein uns so eben zukommendes Schreiben aus Gletowitz in Oberschlesien vom 24. enthält mehre Einzelheiten des Aufstandes in Gallizien und Krakau. Auf dem Gebiete des Freistaats bei Myslowitz rottete sich eine Volksmasse, mit Säbeln, Sensen und Gewehren bewaffnet, zusammen, befreite die Gefangenen einer Strafanstalt, ermordete drei österreichische Soldaten, und die andern eines 25 Mann starken Kommandos wurden gezwungen, sich zu den Empörern zu gesellen. In Krzanow wurde der Polizeikommissar erstochen, mehr als 500 dortige Einwohner flüchteten sich auf preussisches Gebiet. In Krakau soll aus jedem Hause auf die Oesterreicher gefeuert worden seyn. Auch in Lithauen, sagten Gerüchte, sey der Aufstand ausgebrochen. Ein Zufurrgentführer, der auf dem Bahnhof in Gletowitz verhaftet wurde, erklärte indeß selbst, ihre Sache sey verloren. Es kamen viele Flüchtlinge aus Krakau, unter ihnen General Chlopizki, die Bankier Steinkeller und Kirkmayer u. s. w.

Wien, 26. Febr. (A. 3.) Der Erzherzog Ferdinand, Generalgouverneur in Gallizien, hat ein Proklama zu Lemberg erlassen, um die Einwohner des Landes in ihrer Pflicht zu befestigen. Auch sind aus dem Innern der Provinz durchaus keinerlei beunruhigende Nachrichten eingegangen, und obwohl auch dort einzelne Verhaftungen stattfanden und noch stattfinden, ist doch im Ganzen bis jetzt Alles ruhig. Dessenungeachtet sind wir auch jetzt noch weit entfernt, die Bewegung für völlig beendet und unterdrückt zu halten. Ein Komplot, von Thora bis an die Karpathen angeschürt, und durch alle Mittel verbreitet, ist von zu großer Bedeutung, als daß, einmal ausgebrochen, man mit den ersten Erfolgen von Seite der Regierung die Sache schon als abgethan erklären könnte.

Frankreich.

§§ Paris, 28. Februar. (Korresp.) Die Abgeordnetenkammer hat gestern die Diskussion über die Binnenschiffahrt vor halb leeren Bänken fortgesetzt. Obwohl es sich um die bedeutende Summe von 80 Millionen handelte, herrschte doch nur geringe Aufmerksamkeit und die Redner wurden kaum ge-

*) Diese Zahl ist doch wohl sehr übertrieben.

hört. Hr. Muret de Bord hatte den sonderbaren Einfall, zu verlangen, die Kammer solle das ganze Gesetz über die Binnenschiffahrt vertagen, bis sie über die Wirkung der Eisenbahnen erschöpfende Erfahrungen gemacht habe. Allein die Kammer ging glücklicher Weise hierauf nicht ein, sondern votirte, nach dem Schlusse der allgemeinen Diskussion, den Art. 1, der die Verbesserung der Schiffahrt auf der Seine betrifft. Die übrigen Artikel wurden auf Montag, den 2. März, vertagt. — Die „Algerie“ meldet, daß Marschall Bugeaud sich anschickte, eine Expedition gegen die Nabylen des Jurjura zu unternehmen, bei denen Abd-el-Kader sich jetzt befindet und sich daselbst eine Regierung zu gründen sucht. Der Marschall hat von Algier große Proviantvorräthe, Truppenverstärkungen und Lastthiere kommen lassen. Die „Algerie“ ist sehr gegen eine Expedition in der ungünstigen Jahreszeit in diesen unwegsamen Gebirgen, meint aber, wenn die Regierung nicht einschreite, und sie dem Marschall direkt verbiete, so werde er sie doch unternehmen und neue Truppen opfern, da er, um dem von allen Seiten gegen ihn laut werdenden Tadel zu begegnen, durchaus eine Schlacht und ein Siegebulletin haben will. — Von General Cavaignac's Operationen gegen die Deira Abd-el-Kader's hat man noch immer keine Nachrichten. Als die Truppen der Unterdivision von Nemfen gegen die maroffanische Gränze abmarschirten, war das Wetter seit 20 Tagen heiter und trocken; die Malua mußte also bedeutend gefallen und wieder zu passiren seyn. Wahrscheinlich wird Cavaignac, an der Gränze gelagert, einige Regentage abwarten, welche die Malua wieder anschwellen und so das Entkommen der Deira unmöglich machen sollen.

Portugal.

* Lissabon, 19. Februar. In der Kammer dauern die Debatten über die Antwort auf die Thronrede fort. — Die Zerrüttung in dem Finanzwesen ist eine schreckliche; das Defizit vom Jahr 1846—47 beläuft sich auf 36 Contos. — Die neue Eisenbahn von Lissabon nach Madrid wird durch die Gesellschaft Obras Publicas im März angefangen werden.

Großbritannien.

London, 24. Febr. Eine Extranummer der „London Gazette“ veröffentlicht die gestern angekommenen amtlichen Depeschen des Generalgouverneurs und des Oberbefehlshabers in Indien, so wie des Generals Littler über den von unseren Truppen am Sutledsch erfochtenen Sieg. Der aus dem Lager zu Ferozepore unter'm 31. Dez. datirte Bericht des Generalgouverneurs ist an den geheimen Ausschuß der ostindischen Kompagnie gerichtet und lautet im Auszuge: „Die Sihararmee begann am 11. Dez. in großer Anzahl den Sutledsch zu überschreiten und nahm, nachdem sie Ferozepore auf der einen Seite angegriffen hatte, eine verthanzte Stellung bei dem Dorfe Ferozschah, das etwa 4 Stunden vor Ferozepore und ungefähr eben so weit von dem Dorfe Moodkee liegt. In diesem Lager hatte der Feind 108 Geschütze, zum Theil von schwerem Kaliber, und mehr als 50,000 Mann zu dem Zwecke aufgestellt, das Herannahen der britischen Streitmacht zu verhindern, welche von Umballa heranzog, um das so plötzlich und verrätherisch ohne Anlaß und ohne vorgängige Kriegserklärung angegriffene Ferozepore zu entsetzen. Ich hatte am 8. beföhlen, daß ein Theil unserer zu Vertheidigungszwecken bei Umballa aufgestellten Armee am 11. aufbrechen sollte; nach einem Eitmarische von 60 Stunden erreichten diese Truppen am 18. Moodkee und schlugen noch am nämlichen Abend einen Angriff der Sihararmee zurück, wobei sie 17 Kanonen erbeuteten. Am folgenden Tage wurde die Armee bei Moodkee zusammengezogen und am 21. rückte sie mit ihrem linken Flügel auf Ferozepore. Nachdem sie um Mittag sich mit 5000 Mann vereinigt hatte, die nebst 21 Kanonen am Morgen unter General Littler von Ferozepore abgezogen waren, stellte der Oberbefehlshaber die Armee in Schlachordnung und griff das verthanzte Lager des Feindes an. Am Abend und am folgenden Morgen wurden 70 Kanonen erbeutet und das Lager des Feindes gerieth mit großen Massen von Munition und Kriegsvorräthen in unseren Besitz. Diesen erfolgreichen und kraftvollen Operationen folgte der Rückzug der Sihararmee auf das andere Ufer des Sutledsch; die britische Armee lagert jetzt zwischen Ferozepore und den Furten des Sutledsch. Zu bemerken ist, daß diese wichtigen und glänzenden Erfolge einzig durch denjenigen Theil unserer Armee errungen wurden, welcher zu Vertheidigungszwecken in und vor Umballa aufgestellt war, während unsere Streikräfte von Meerut und anderen rückwärts liegenden Stationen, die gleichzeitig aufzubrechen beordert wurden, noch in Reserve sind, und erst zwischen dem 5. und 9. Januar in heftiger Gegend eintreffen werden. Während der verwickelten Operationen einer kombinierten Bewegung ist übrigens kein Unfall und kein Mißlingen eingetreten, und unsere Armee hat, wie früher, auch diesmal bei der Vertheidigung, wie beim Angriffe bewiesen, daß ihre Gewalt unüberwindlich ist.“ — Aus den ausführlichen Nachweisen, welche den Depeschen des Oberbefehlshabers beigelegt sind, geht hervor, daß der britische Verlust geringer war, als die früheren Berichte angaben; er stellt sich nämlich an Todten auf 694, worunter 87 britische und 17 eingegeborene Offiziere, an Verwundeten auf 1721, im Ganzen also auf 2415 Mann heraus.

* London, 26. Febr. Die Debatten über die Korngesetze dauern fort, ohne von wesentlichem Interesse zu seyn. — Die ostindische Gesellschaft hat den Leutnant Baghorn, aus Anerkennung seiner Dienste, die er ihr durch seine letzte Reise aus Ostindien nach London über Triest geleistet, ein Geschenk von 300 Pfd. Sterl. gemacht. — Hr. v. Bunsen, preussischer Gesandter in London, hat von dem Generalgouverneur in Indien einen Privatbrief erhalten, worin dieser General nochmals sein Lob über das Betragen des Prinzen Waldemar von Preußen ausdrückt.

* Ueber die Fortschritte der Vegetation im Frühling.

Die zu Karlsruhe angestellten Bitterungsbeobachtungen enthalten von den meisten Jahren ziemlich ausführliche Angaben über die Fortschritte und das Gedeihen der Pflanzenwelt; sie geben namentlich den Zeitpunkt der Blüte verschiedener Frühling Blumen, der Obstbäume, des Weinstocks und mehre Feldgewächse, des Grünens der Bichen, des Reifens verschiedener Obstarten und des Getreides, auch Bemerkungen über den Ertrag der Ernte und der Weinlese. Obwohl mehre dieser Angaben, besonders die älteren, nicht ganz richtig seyn dürften, und in einigen Jahren theilweise fehlen, so läßt sich doch durch Vergleichung mit der Beschaffenheit der gleichzeitigen Bitterung manches Unrichtige verbessern und manche Lücke ausfüllen. Ich habe nun diese Angaben aus allen Jahren seit 1800 zusammengestellt und daraus die Mittelzahlen berechnet; dadurch erhält man eine Skala für die Fortschritte der Vegetation, welche mit den gleichzeitigen Wärmegraden in genauem Zusammenhange steht, und es zeigt sich besonders im Frühling deutlich, wie die Fortschritte der Vegetation von der Zunahme der Wärme abhängig sind. Da solche Erfahrungen

gen auch für das größere Publikum nicht uninteressant seyn dürften, so theile ich aus den von mir gefundenen Resultaten hier diejenigen mit, welche meiner Ansicht nach die sichersten sind, und ein deutliches Bild geben können von den Fortschritten der Pflanzenwelt zu Karlsruhe im Frühling bis zu dem Zeitpunkt, wo der Wald vollständig belaubt und die Blüte der Obstbäume größtentheils beendigt ist; später werde ich dann noch weitere Resultate über die Entwicklung der Pflanzen in den Sommermonaten hier ebenfalls mittheilen.

Um die folgenden Angaben gehörig verstehen zu können, hat man zu berücksichtigen, daß sie Resultate 46jähriger Beobachtungen sind, also der Monatsstag, an welchem eine gewisse Pflanze zur Blüte gelangt, den mittleren Zeitpunkt angibt, d. h. die Durchschnittszahl aus 46 Jahren ist; für diesen Tag ist die mittlere Tagstemperatur und die Mittagwärme angegeben, wenn sie sich vom vorhergehenden Zeitpunkt an merklich verändert hat. Ferner habe ich immer einige Jahrgänge beigefügt, in welchen die Blüte einer solchen Pflanze ungewöhnlich früh oder ungewöhnlich spät eingetreten ist, der erste davon gibt den frühesten, der letzte den spätesten Jahrgang an; hierbei wurde jedoch nicht die Blüte künstlich gezogen oder einzelner, an geschützten Orten stehender Pflanzen, sondern nur ihre volle Blütezeit in Betrachtung gezogen. 1) Das Schneeglöckchen (*Leucojum vernum*) blüht am 6. März, bei einer mittleren Temperatur von 3,2 und einer Mittagwärme von 5,4 Gr.; zu derselben Zeit blühten auch *Krobus* und *Galanthus nivalis*. 1834: 15. Januar, 1822: 8. Februar, 1845: 6. April, 1808: 7. April. 2) Die Kornelkirsche (*Cornus mascula*) blüht am 24. März; mittlere Temperatur = 5,2 Mittags 8,3. 1834: 27. Januar, 1843: 23. Febr., 1822: 1. März, 1845: 8. April, 1805: 11. April. 3) Das Märzveilchen (*Viola odorata*) in Gärten, und zu gleicher Zeit die gelbe Schlüsselblume (*Primula veris*) in Wäldern, blüht am 25. März. 1834: 27. Januar, 1837: 16. April. 4) Der Mandelbaum blüht am 2. April; mittlere Temperatur = 6,7 Mittags 10,2 Grad. 1834: 27. Januar, 1822: 6. März, 1845: 20. April, 1838: 25. April. 5) Der Aprikosenbaum blüht am 4. April. 1822: 5. März, 1845: 27. April. 6) Der Pfirsichbaum blüht am 8. April; mittlere Temperatur = 8,1 Mittags 12,0. 1822: 18. März, 1845: 30. April. Im Jahr 1834 blühten auch Aprikosen-, Pfirsich- und Kirschbäume einzeln schon am 30. Januar, wurden aber durch den im Februar eingetretenen Frost getödtet. 7) Der Kirschbaum (*Prunus avium*) blüht am 14. April; mittl. Temp. 8,4, Mittags 12,0; an diesem Tag blühen auch Hyazinthen und gelbe Sternblumen in Gärten. 1822: 24. März, 1815: 31. März, 1811: 7. April, 1845: 27. April, 1817, 37 und 38: 2. Mai. 8) Der Winterreps (*Brassica napus*) blüht am 17. April; mittl. Temp. 8,7, Mittags 12,0. 1822: 25. März, 1817: 6. Mai, 1834 standen einzelne Reepsfelder am 30. Januar in der Blüte, gingen aber später durch Frost zu Grunde. 9) Die Sommerleiche (*Quercus pedunculata*) wird belaubt am 19. April. 1822: 28. März, 1815: 1. April, 1811: 15. April, 1845: 27. April, 1837: 4. Mai, 1817: 6. Mai. 10) Der Birnbaum und der Zwetschgenbaum blühen am 19. April. 1822: 29. März, 1815: 1. April, 1845: 30. April, 1817: 6. Mai, 1837: 9. Mai. 11) Die Winterleiche (*Quercus robur*) wird belaubt am 25. April; mittl. Temp. 9,4, Mittags 12,4; an diesem Tag blüht auch der Nussbaum. 1815: 3. April, 1822: 13. April, 1811: 20. April, 1817: 8. Mai, 1845: 9. Mai, 1837: 17. Mai. 12) Der Apfelbaum blüht am 27. April; mittl. Temp. = 9,5, Mittags 13,0. 1815: 5. April, 1822: 13. April, 1811: 23. April, 1845: 9. Mai, 1817: 10. Mai, 1837: 17. Mai. 13) Der Wald ist vollständig belaubt am 29. April; mittl. Temp. 10,4, Mittags 13,8. 1815: 5. April, 1831: 15. April, 1822: 17. April, 1811: 23. April, 1817: 10. Mai, 1845: 10. Mai, 1805: 12. Mai, 1837: 20. Mai. 14) Die Maiblume (*Convallaria majalis*) blüht am 2. Mai; mittl. Temp. 11,3, Mittags 15,2. 1815: 5. April, 1822: 15. April, 1837: 18. Mai, 1805: 20. Mai. 15) Das Korn (*Secale cereale*) geht in Aehren am 3. Mai. 1815: 10. April, 1822: 20. April, 1811: 23. April, 1817: 16. Mai, 1845: 23. Mai, 1837: 24. Mai.

Vergleicht man die Entwicklung der Vegetation mit der Zunahme der Temperatur, so bemerkt man deutlich, wie die erstere von der letztern abhängig ist. Der erste Trieb in der Pflanzenwelt zeigt sich im Durchschnitt am Ende Februars, und folgt auf die erste merkliche Wärmegunahme, welche am 22. Februar eingetreten war; letztere ist aber noch gering und bringt daher nur die frühesten Pflanzen zur Blüte. Vom Anfang des März bis zum 17. bleibt die Temperatur sich beinahe gleich und daher die Vegetation zurück; vom 19. März an nimmt aber die Wärme wieder zu, und es kommen schon viele Frühlingsblumen und die frühen Obstbäume zur Blüte. Vom 7. April an wird die Zunahme der Wärme bedeutender, dadurch werden die Fortschritte der Vegetation beschleunigt; aber erst in der zweiten Hälfte des Aprils, wo die Wärme schnell zunimmt, und auch die Nächte wärmer werden, beginnt die eigentliche Blütezeit der Obstbäume und das Grünen des Waldes. Durch die sehr schnelle Zunahme der Wärme in den letzten Tagen des Aprils gelangt auch der Apfelbaum zur Blüte, der Wald wird belaubt, und weil diese Wärme meistens längere Zeit anhält, so ist die Blüte fast aller Obstbäume gewöhnlich am 10. Mai beendigt.

Ferner bemerkt man, daß nach den Mittelzahlen die Pflanzen schon bei einer Wärme zur Blüte gelangen würden, bei welcher dieses in den einzelnen Jahren niemals geschieht; so bedarf z. B. der Mandelbaum einer Wärme von wenigstens 12 bis 13, der Kirschbaum von 15 bis 16, der Birnbaum von 16 bis 17, der Apfelbaum von 18 bis 19 Graden, um in die Blüte zu kommen; weil aber im Frühling die Wärme niemals gleichmäßig zunimmt, sondern immer auf wärmere Witterung wieder kältere folgt, so tritt in den meisten Jahren die Entwicklung der Pflanzen früher ein, als sie der mittleren Wärme nach erfolgen müßte. Ein gelinder Winter begünstigt die Fortschritte der Vegetation ungemein, indem alsdann eine verhältnismäßig geringere Wärme dazu hinreichend ist, als nach einem kalten Winter; ebenso können auch zu Ende Aprils Pflanzen schon bei einer Temperatur blühen, bei welcher sie am Ende März noch nicht blühen würden; der Grund davon liegt theils in dem größern Einfluß der Sonne, theils aber darin, daß weniger durch eine bestimmte mittlere Temperatur, als durch eine gewisse Quantität von Wärme die Entwicklung der Vegetation bedingt wird.

Zum Schluß dieses Aufsatzes gebe ich noch eine kurze Vergleichung solcher Jahre, in welchen der Frühling und die Blütezeit ungewöhnlich früh eintrat; solcher Jahre hatten wir seit 1800 folgende: 1802, 11, 15, 19, 22, 28, 30, 31, 34, 41 und 43; unter diesen waren die Jahre 1811, 15, 22 und 34 die merkwürdigsten.

Im Jahr 1811 blieb es vom Anfang März an ununterbrochen warm, und im April stieg die Wärme schon über 21 Grad; weil aber im März nur

eine hohe mittlere Temperatur, jedoch keine 14 Grad übersteigende Mittagswärme stattfand, so wurde die Vegetation noch bis zum Anfang April zurückgehalten, machte aber alsdann desto schnellere Fortschritte. Weichseln blühten am 8. März, Aprikosen am 22.; Kirschen am 7. April, Apfelbäume am 21., und der Wald war am 23. April völlig belaubt. Da weder Schnee noch Nachtfröste die Vegetation beschädigten, und die Witterung den ganzen Sommer hindurch warm und günstig war, so gehörte das Jahr 1811 zu den gesegnetsten des Jahrhunderts.

Im Jahr 1815 brachte schon das Ende Februars sehr warme Tage, aber der März vom 9. bis 25. regnerisches Wetter; in den letzten Tagen desselben stieg alsdann plötzlich die Wärme über 19, und am 2. April auf 21 Grad, da nun diese große Wärme vierzehn Tage lang anhielt, so war am 15. April die Blüte aller Obstbäume vorüber, der Wald belaubt, das Korn in Aehren und die Weinberge der Umgegend waren grün und erweckten durch eine große Menge von Samen (Blütenknospen) die erfreulichsten Hoffnungen; aber vom 15. bis 22. April sank das Thermometer jede Nacht auf oder unter den Gefrierpunkt, dadurch wurde Alles vernichtet, die Bäume verloren das Laub und ihre Früchte, eben so die Reben ihre Schosse, und fingen erst im Anfang Mai wieder von Neuem an zu grünen; aber die Kraft der Vegetation war gebrochen, und nur die ungemein günstige Witterung des Mai und Juni bewirkten, daß das Jahr 1815 nicht zu den gänzlichen Fehljahren gehörte, indem wenigstens noch das Futter und Getreide geriethen.

Das Jahr 1822 war unter allen dieses Jahrhunderts bis jetzt das wärmste und zugleich im Ganzen das früheste; jedoch trat die Wärme nicht schon so früh ein, wie im Jahr 1834, war aber anhaltender. Auf einen sehr gelinden Winter, welcher nur vier Frosttage hatte, trat mit dem Anfang Februars der Frühling ein, am 8. blühten Schneeglöckchen, am 26. Weichseln; im März war die Wärme sehr groß und anhaltend, das Thermometer stieg auf 18 Grad und fiel nie auf den Gefrierpunkt, dadurch war Alles um vier bis sechs Wochen früher als gewöhnlich: am 5. März blühten Aprikosen, am 24. Kirschen und am 28. Birnbäume. Die ersten acht Tage des Aprils brachten rauhe Witterung, selbst etwas Schnee, was jedoch nur geringen Schaden verursachte; am 11. April trat aber Sommerhitze ein, am 13. blühten Apfelbäume, am 17. war der Wald belaubt, am 20. das Korn in Aehren, und da die Wärme ohne bedeutende Unterbrechung zunahm, so gab es am 8. Mai schon reife Kirschen, am 25. blühte der Weinstock vollständig und am 30. Juni kamen die ersten reifen Trauben auf den Markt, auch war um diese Zeit die Ernte im Rheinthale größtentheils vorüber; hätten nicht Feldmäuse und Trockenheit einigen Schaden verursacht, so würde das Jahr 1822 in jeder Hinsicht das gesegnetste des Jahrhunderts gewesen seyn.

Im Jahr 1834 brachte auf einen sehr milden Vorwinter der Januar schon wahres Frühlingswetter, die Wärme stieg mehrmals auf 10 bis 13 Grade, und sank nicht unter den Gefrierpunkt; daher blühten auch schon am Ende Februars nicht allein Schneeglöckchen, Weichseln und Mandelbäume, sondern selbst einzelne Aprikosen-, Pfirsich- und Kirschbäume, der Reps auf dem Felde, die Pfriemen, Erdbeeren und eine Menge anderer Pflanzen. Aber auf die frühzeitige Wärme folgte Frost im Februar, und so wurde, obwohl die Kälte nicht mehr als $4\frac{1}{2}$ Grad betrug, doch Vieles dadurch vernichtet, und als mit dem Ende Februars wieder bedeutende Wärme eintrat, welche vierzehn Tage lang anhielt, so kamen Aprikosen und Pfirsiche zum zweiten Mal, hie und da auch Schlehen u. Zwetschgen zur Blüte, aber ein neuer Frost vom 13. bis 22. März, wobei das Thermometer bis auf $2\frac{1}{2}$ Grad unter Null sank, vernichtete das Frühobst und auch größtentheils den Reps und den Klee; eine dritte Blütezeit trat in der Mitte Aprils ein, aber die große Trockenheit hielt alle Fortschritte der Vegetation auf, so daß erst am Ende April Apfelbäume blühten und der Wald grün wurde. Die große Hitze, welche vom 6. Mai bis zum 22. September beinahe ununterbrochen anhielt, erzeugte zwar den vorzüglichsten Wein des Jahrhunderts, that aber allem Uebrigen großen Schaden, die Ernte betrug nur die Hälfte einer gewöhnlichen, Kartoffeln, Rüben und die meisten Futterfrüher mißriethen gänzlich, und vom Obst geriethen nur Weintrauben, Nüsse, Feigen und Kastanien; jedoch brachte im Ganzen das Jahr 1834 weniger Schaden, als das Jahr 1842.

Im gegenwärtigen Jahr 1846 fängt ebenfalls der Frühling schon sehr früh an; das Ende des Januar brachte bereits eine ungewöhnliche Wärme, jedoch blieb die Vegetation durch die nachfolgende etwas kältere Witterung bis zum 22. Febr. zurück; in den letzten Tagen des Februars ist aber nunmehr eine Wärme eingetreten, von welcher frühere Beobachtungen kein Beispiel zeigen, nämlich am 24. 13, und am 27. 15 Grad, während die größte bisher im Februar hier beobachtete Wärme nur 14 Grad beträgt. Alles treibt sehr stark, *Leucojum vernum*, *Crocus*, *Cornus mascula*, *Acer pseudo-platanus* blühen schon seit mehren Tagen; viele Gewächse grünen, die Blütenknospen der Aprikosen-, Pfirsich- und Mandelbäume sind am Aufbrechen, und selbst an Nussbäumen und Eichen bemerkt man ein Anschwellen der Knospen. Eine solche frühzeitige Entwicklung ist immer gefährlich, weil auf eine so bedeutend frühe Wärme fast jedes Mal wieder kälteres Wetter folgt. Da jedoch die Spinnen ihre Winterquartiere verlassen haben, und sich schon überall zeigen (was gewöhnlich ein sicheres Zeichen ist, daß kein eigentlicher Frost mehr nachfolgt), und weil ferner die Temperatur den ganzen Winter hindurch keine schnellen und großen Abwechselungen zeigte, mehr gleichmäßig und mild, als veränderlich und kalt war, auch die Gebirge des Schwarzwaldes frei von Schnee sind, und selbst der Nordostwind, welcher voriges Jahr noch am 13. März eine Kälte von 11 Graden brachte, dieses Jahr viel weniger scharf ist, als gewöhnlich, so dürfen wir hoffen, daß die kältere Witterung, welche wohl schwerlich ganz ausbleiben dürfte, die Vegetation nicht wieder vernichten, sondern nur ihre weiteren Fortschritte aufhalten wird; so daß, weil aller Wahrscheinlichkeit nach ein warmer Frühling und ein heißer Sommer zu erwarten sind, das Jahr 1846 keinesweges zu den Fehljahren, sondern zu den gesegnetsten gehören dürfte. Karlsruhe, 2. März 1846. Dr. Otto Eisenlohr.

* Kunstnachricht.

Karlsruhe, 3. März. Die zahlreichen hiesigen Freunde der Musik werden mit Interesse vernehmen, daß Hr. Pianist Wilhelm K u h e, dessen Talent und künstlerische Fertigkeit während seines längeren hiesigen Aufenthalts uns so vortheilhaft bekannt geworden, künftigen Freitag, 6. d., ein großes Konzert im Museumsfaale geben wird. Die kräftige Unterstützung, deren sich der Konzertgeber von den hiesigen Notabilitäten der Kunst erfreut, läßt uns mit Grund einen schönen und reichen Genuß erwarten. Da Hr. Wilhelm K u h e überdies in Kurzem eine größere Reise nach London antritt, so wird sein Konzert zugleich zum Abschiedsgruß, den wir wohl Alle, welche den jungen wackeren Künstler schon kennen gelernt, gewiß gerne entgegen nehmen werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Karlsruhe, März 1.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.	Abends 9 U.
Luftdruck red. auf 10°	28°0.6	28°0.4	28°0.5
Temperatur nach Reaumur	6.0	14.5	9.8
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.91	0.60	0.82
Wind m. Stärke (4=Sturm)	SW ^o	SW ¹	SW ^o
Bewölkung nach Zehnteln	0.2	0.5	0.7
Niedererschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunkelheit Par. Lin.	3.1	4.0	3.8
März 1. t. min. 6.0	untb. br.	db. trüb.	db. trüb.
" 1. t. max. 15.0	Duft.	Hödrauch.	Mond Hof.
" 1. t. med. 10.2			

942.1 Stuttgart. In der Hallberger'schen Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Karlsruhe** bei **A. Bielefeld:**

Friedrich Karl Freiherr v. Moser.
Aus seinen Schriften
sein Geist an das neunzehnte Jahrhundert.

Von **Dr. Herrmann vom Busche.**
25 1/2 Bogen. 8. Pr.: 1 Thlr. 18 Sgr. oder 2 fl. 42 kr.
Wer, der Antheil an den politischen Gestaltungen der Zeit nimmt, kennt nicht Moser? — Sein Geist spricht hier zu uns, und wir antworten, daß sich Alles jetzt nach und nach erfüllt, was abnungsvoll sein helles Auge in naher Zukunft schaute. In der That — das Buch ist eine der wichtigsten Erscheinungen in der heutigen politischen Literatur, und der Augenblick, den der Verfasser dazu wählte, darf ebensowohl der rechteste genannt werden.
Stuttgart, im Februar 1846.

A 38.1 Karlsruhe.
Freitag, den 6. März 1846.

Großes Abschiedskonzert

von **Wilhelm Kuhe**
im Museums-Saale.
Das Nähere wird seiner Zeit angezeigt.

962.3 Karlsruhe.
Kunstverein.

Generalversammlung und Vorstandswahl
findet am 19. März 1846, Nachmittags zwei Uhr, im Vereinslokale statt, wozu die vereidigten Mitglieder eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß nach §. 22 der Statuten diejenigen, welche verhindert sind, persönlich für die Vorstandswahl abzustimmen, ihre Wahlzettel mit der Unterschrift versehen, versiegelt an den Vorstand einzuwenden können.
Im Uebrigen wird auf die desfallige Anzeige in der Karlsruher Zeitung vom 7. und im Tagblatt vom 7. Febr. 1846 hingewiesen.
Karlsruhe, den 26. Februar 1846.

Der Vorstand.
A 17.4 Buhl.
Blanch-Anzeige.

Für die sehr zu empfehlende langenscheinbacher Naturblanche nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden zur Versorgung an.
Bühl, im Februar 1846.

A 22.3 Gernsbach.
Apotheker-Gehülfs-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Apotheker-Gehülfe findet bis Oetern in einer frequenten Apotheke unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle; zu erfragen bei

Emil Knecht, Apotheker
in Gernsbach.
A 24.3 Oberndorf a. N.

Dienstvertrag.

Auf das Comptoir einer Buchdruckerei in Württemberg wird ein Gehülfe gesucht, dem die Expedition eines Blattes, die Buchführung, die Korrekturen, die Korrespondenz u. mit Ruhe anvertraut werden könnten. Einem Individuum, dem voraussichtlich daran gelegen wäre, befristet an diese Stelle zu versetzen, würde der Vorzug gegeben. Bewerber um diese Stelle wollen Zeugnisse über ihre bisherige Wirksamkeit einbringen und konnte der Eintritt sogleich geschehen.
Nähere Auskunft ertheilt

Die Expedition
des Schwarzwälder Boten.

A 9.2 Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Eigenthümer nachbenannter, bei den Eisenbahnfahrten in der zweiten Hälfte des verflohenen Jahres zurückgelassenen Passagiereffekten, als:
Hüte, Mägen, Stöcke, Taschentücher, Pfeifen, Zigarren-Etuis, Regenschirme und sonstige Gegenstände, werden angefordert, dieselben

binnen Monatsfrist gegen gehörige Legitimation bei diesseitiger Registratur in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über diese Gegenstände anderweit verfügt werden wird.
Karlsruhe, den 26. Februar 1846.
Direktion der großh. Posten und Eisenbahnen.
v. Mollenbec.

vd. Waag.
A 30.1 Nr. 3481. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Am 13. d. M. kamen bei Gelegenheit einer neuen Untersuchung gegen Elisabeth Müller, geb. Haas von Grödingen und Konf. wegen Diebstahls und Diebstahlsbeihilfe als wahrscheinlich gestohlene Sachen folgende zu Gerichtshanden:

- a) 17 verschiedene Deckbetzstücke,
- b) 17 " Kopfkissenstücke,
- c) 2 Bettüberwürfe,
- d) 13 Leinwäucher,
- e) 33 Ellen verschiedenfarbiger Kösch, Bettdecklich und Vargent,
- f) 15 Herrenhemden,
- g) 30 Weiberhemden,
- h) 6 Paar Herrenunterhosen,
- i) 7 " Frauenunterhosen,
- k) 7 " Socken,
- l) 42 " Strümpfe,
- m) 19 weiße Sacktücher,
- n) 3 rothe do.
- o) 25 Handtücher,
- p) 9 Nachtmittel,
- q) 9 Schlafhauben,
- r) 5 Tischtücher,
- s) 9 Servietten,
- t) 4 Herrenoberkörde,
- u) 9 Westen,
- v) 6 Paar Hosen,
- w) 21 Frauenkleider,
- x) 8 Unterröcke,
- y) 17 Halsstücher,
- z) 7 Schürzen,
- aa) Schuhe und Stiefel,
- bb) Chemisettes und Krägen,
- cc) ungemachte Stoffe, als:
Atlas, Seidenzeug, Tüll, hänsenes Tuch, Leinwand, Schirting, Garn,
- dd) Tischteppiche,
- ee) seidene Taschen,
- f) Vorhänge,
- gg) Geldbeutel,
- hh) Regenschirm,
- ii) Wäsche,
- kk) Desertmesser, Brodmesser und Gabeln,
- ll) ein ledernes Schneidermaß,
- mm) einige Schmuckfächer.

Diese Gegenstände sind wahrscheinlich nach und nach erst in neuerer Zeit in verschiedenen Häusern hier entwendet worden. Wer darauf Ansprüche machen zu können glaubt, kann an den Wochentagen, Nachmittags 3 Uhr, auf vorgängige Beschreibung des ihm Entwendeten, geeignete Einsicht der gestohlenen Sachen erhalten.
Karlsruhe, den 26. Februar 1846.
Großh. bad. Stadtmant.
Lacoste.

A 10.2 Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die dahier unbekanntem Aufgeber nachstehender Fahrpoststücke, welche als unbestellbar zurückgekommen sind, werden hiermit aufgefordert, sich binnen Monatsfrist über ihre Eigenthumsrechte gehörig zu legitimiren und solche gegen Zurückgabe des etwa ausgefallenen Postschirms und Entrichtung des darauf haftenden Portos bei diesseitiger Registratur in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über diese Gegenstände anderweit verfügt werden wird.
1) An Dr. Jozowski in Baden.
2) " Haas in Einsheim.
3) " Pöbhorst in Basel.
4) " Bürgermeisterrat Erlingen.
5) " Erkel in Karlsruhe.
6) " Schwarz in Konstanz.
7) " die Redaktion des Anzeigensblattes in Mannheim.
8) " Posthalter in Salem.
9) " Sonnenwirth in Muggensturm.
10) " Dürrstein in Hohenstadt.
11) " von Neveu in Paris.
12) " Schmitt in Stuttgart.
Außerdem befinden sich dahier mehrere von Reisenden in Eilwagen zurückgelassene Effekten, welche gleichfalls durch deren Eigenthümer in der nämlichen Frist gegen gehörige Legitimation in Empfang zu nehmen sind.
Karlsruhe, den 27. Februar 1846.
Direktion der großh. Posten und Eisenbahnen.
v. Mollenbec.

A 37.1 Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem großh. Hardtwalde, Forstbezirks Eggenstein, werden in der Nähe der Stadt Karlsruhe gegen gleich baare Zahlung im Walde öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:
Donnerstag, den 5. März d. J.,
196 Kaster eigene Stumpen und
8 1/2 " hainbüchernes Scheiterholz.
Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr am Ludwigsthor dahier.
Karlsruhe, den 1. März 1846.
Großh. bad. Hofkamm.
v. Schönau.

A 27.2 Heidelberg. (Holzversteigerung.) Aus dem herrschaftlichen Waldbezirk Siebenbrunnengang, Ziegelsäuer Forstbezirks, wird durch Bezirksförster Schreiber folgendes Holz loseweise versteigert:
Bis Mittwoch, den 11. März d. J.:
49 Stück buchene Nugholzstücke,
83 " eigene do.,
12 " eichene und birchene Nugholzstangen und
21,054 " gemischte Wellen.
Bis Donnerstag, den 12. d. M.:
518 1/2 Kaster buchenes und eichenes Scheiterholz,
347 3/4 " do. Prügelholz,
166 3/4 " do. Klobholz.
Die Zusammenkunft ist jeweils Morgens halb 9 Uhr, im Wirthshaus zu Petersthal, auch kann das Holz vorerst im Walde eingesehen werden.
Heidelberg, den 28. Februar 1846.
Großh. bad. Hofkamm.
v. Schilling.

A 8.3 Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem großh. Hardtwalde, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:
I. Distrikt Jollersaueichen,
a) Donnerstag, den 5. März d. J.:
62 Stämme Eichen, Bau- und Nugholz,
197 " Forsten, ditto.
b) Freitag, den 6. März:
187 Kaster eigene Stumpen und
725 Stück buchene, eichene und forstene Wellen.
II. Distrikt Junge Eichen,
a) Montag, den 9. März:
407 Kaster eigene Stumpen.
b) Dienstag, den 10. März:
23 Stämme forstene Bau- und Nugholz und
2625 Stück buchene, eichene und forstene Wellen.
III. Distrikt Kastanien-Acker,
a) Donnerstag, den 12. März:
272 Stämme forstene Bau- und Nugholz.
b) Freitag, den 13. März:
130 Kaster forstene Scheiterholz,
53 " Prügelholz.

Fruchtpreise.
Durlach, 28. Februar. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 934 Mtr., aufgestellt waren 133 Mtr., zusammen 1067 Mtr.; verkauft wurden heute 870 Mtr.; aufgestellt blieben 197 Mtr. Durchschnittspreise sind: vom Mtr. Weizen 14 fl. 45 kr.; vom Mtr. Korn 12 fl. 23 kr.; vom Mtr. Korn 12 fl. 46 kr.; vom Mtr. gemischte Frucht — fl. — kr.; vom Mtr. Gersten 9 fl. 23 kr.; vom Mtr. Weizen 13 fl. 30 kr.; vom Mtr. Hafer 5 fl. 27 kr.; vom Sechser Erbsen — fl. — kr.; vom Sechser Linsen — fl. — kr.

Staatspapiere.
Paris, 28. Febr. 3proz. konfol. 84. 95. 1844 3proz. —. —. 5proz. konfol. 123. 55. Bankakt. 3435. —. Stadtblig. 1380. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer 585. —. linkes Ufer 365. —. Dr. Eisenbahnakt. 1342. 50. Rouen 1072. 50. Big. Anleihe (1840) 103. (1842) 105 1/2. Rom. do. 100 1/2. Span. Akt. —. Pass. —. Reap. 101. 25.
Wien, 26. Febr. 5proz. Metalliques 112 1/4. 4proz. 101 3/4. 3proz. 77 1/2. 1834er Loose 154. 1839er Loose 121. Bankaktien 1560. Nordbahn 178. Gloggnitz 137. Benedig-Mailand 119. Pivorno 114. Pesth 102 1/2. Apenninen-Bahn —. Siena 96. Grosseto 96 1/2.

Samstag, den 14. März:
4475 Stück buchene und gemischte Wellen.
Die Zusammenkunft ist am 5. und 6. März auf der friedrichsthaler Allee bei der Jollersaueiche, am 9. und 10. auf derselben Allee beim friedrichsthaler Parkthor und am 12., 13. und 14. auf der gradener Allee beim friedrichsthaler-linchenheimer Weg jedesmal früh 9 Uhr.
Karlsruhe, den 27. Februar 1846.
Großh. bad. Hofkamm.
v. Schönau.
971.3 Nr. 666. Buhl. (Weinverkauf.)
Samstag, den 7. März 1846,
Nachmittags 2 Uhr,
wird auf dem ärarischen negelsförster Rebhose bei Barnhalt das 1845er Weinergewinn, bestehend in ungefähr 30 Dm, einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt.
Bühl, den 26. Februar 1846.
Großh. bad. Domänenverwaltung.
Steinwag.

957.3 Nr. 1257. Offenburg. (Erbsverlaugung.) Jakob Kempf von Offenburg, Sohn des frühverstorbenen Kaspar Kempf von da, welcher sich im Jahr 1830 nach Amerika begeben, sodann die beiden Brüder Bernhard und Benedikt Peter von Oberachern, Kinder des gestorbenen Köstlerwirths Anton Peter von da, und endlich Wilhelm Strübel, Sohn des verstorbenen Anton Strübel von Oberachern, welche drei sich ebenfalls in Amerika befinden, sind zur Erbschaft der am 14. Dezember v. J. verstorbenen Handelsmanns Franz Joseph Schreympf Wittwe, Helena, geb. Zachmann von Offenburg, berufen.
Da der Aufenthalt dieser vier Personen nicht bekannt ist, so werden Dieselben hiemit aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato Nachricht von sich zu geben und sich über die ihnen anfallende Erbschaft entweder selbst oder durch genügend Bevollmächtigte zu erklären, widrigenfalls solche lediglich Denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären, beziehungsweise Denjenigen, denen die Erblässerin solche auf diesen Fall hin vermacht hat.
Offenburg, am 21. Februar 1846.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Killy.

A 13.3 Nr. 3716. Säckingen. (Aufforderung.) Gegen den ehemaligen Bürgermeister, Straßenmeister und Löwenwirth Drupert Denz von Oberachern ist dahier eine Untersuchung wegen Verfallung einer Privaturkunde im Betrag von viertausend Gulden eingeleitet, der Angeklugte hat sich jedoch der Untersuchung durch die Flucht entzogen und er wird deswegen aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen dahier zu stellen und sich auf die Anschuldingpunkte zu verantworten, widrigenfalls nach Lage der Akten geurtheilt würde.
Säckingen, den 5. Febr. 1846.
Großh. bad. Bezirksamt.
Nieder.
vd. Müller.
882.3 Nr. 4360. Karlsruhe. (Entmündigung.) Christiana Barbara Meiner von Rintheim ist wegen Geisteschwäche entmündigt, und Schneidermeister Jakob Friedrich Schmidt von da als Vormund für dieselbe verpflichtet worden, was unter Hinweisung auf L.R.S. 509 hierdurch verkündet wird.
Karlsruhe, den 17. Februar 1846.
Großh. bad. Landamt.
Bauch.
vd. Eich.
985.3 Nr. 3388. Karlsruhe. (Essentielle Vorladung und Aufforderung.) Gastwirth Lörz zum Schwert dahier hat sich vor längerer Zeit unter Umständen, die die Vermuthung begründen, daß er sich auswärts niederlassen wolle, heimlich und ohne Erlaubniß entfernt.
Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 3 Monaten dahier zu stellen, widrigenfalls nach Maßgabe des Gesetzes vom 15. Oktober 1820, Regierungsblatt Nr. XV. gegen ihn verfahren würde.
Karlsruhe, den 24. Febr. 1846.
Großh. bad. Stadtmant.
Stöcher.
954.3 Nr. 1637. Eberbach. (Straferkenntniß.) Der zur Konstription pro 1846 gehörige, dabei aber nicht erschienene Franz Weith von Redargerach wird, da er sich der unterm 29. Dezbr. v. J., Nr. 12,607, erlassenen öffentlichen Vorladung ungeachtet nicht erschien, numehr des Vergehens der Refraktion für schuldig erkannt, in die gesetzliche Strafe von 800 fl. und Tragung der Kosten verurtheilt, welche Strafe auf den berechnigten Vermögensanfall nach den gesetzlichen Bestimmungen erboten werden soll, vorbehaltslos der weitem Abhandlung im Betretungsfalle des gedachten Refraktärs.
Eberbach, den 21. Februar 1846.
Großh. bad. k. k. lein. Bezirksamt.
Hübsh.

Mit einer Anzeigenbeilage.

Zeit bekannt ist es zu erweisen zu mir nicht zu lassen, h. Ableiten u. f. Dritte Zu Vergn. B. 911 Mi. 2) D. M. 3) G. w. 4) E. na. vo. we. 5) G. G. Diese Lage als angebrachter Jäger. Die Erwähnte lichen Ges. sehen und Offen. 1) das hau. eine fünf 2) ein eine ein etne sod. eine